

Ein ganz besonderes Familienunternehmen

Firma Schemel feiert 90-jähriges Betriebsbestehen / „Moderne Entwicklungen Standard“

Bühl (jure). Die Redner beim Festakt zum 90-jährigen Firmenbestehen des Bühler Raumausstatter- und Parkettlegerhandwerk Schemel waren sich einig: Wenn es den Begriff des Familienunternehmens nicht gäbe, müsste er für die Firma Schemel erfunden werden. Mit Blick darauf, dass fünf der Kinder des Geschäftsführers Gerhard Schemel sowie weitere drei Familienmitglieder in der GmbH mitarbeiten, sei es wirklich ein besonderes Familienunternehmen. Dass sich auch die übrigen Mitarbeiter äußerst wohl fühlen, ging aus den Worten von Christine Schultheiß hervor, die für die 17-köpfige Belegschaft sprach. Moderne Entwicklungen wie Kinderbetreuung am Arbeitsplatz oder Teambesprechungen am Frühstückstisch seien hier normaler Standard, lobte sie die „wahre Kollegialität“.

Gerhard Schemel selbst brachte es schließlich auf den Punkt: „Wenn eine Familie zusammenhält, lassen sich Berge versetzen“. Zur Erfolgsgeschichte des Geschäfts bilanzierte er trocken auf kapplerisch: „So isch's halt worre“. Eben diesen Werdegang von der Einmannsattlerei des Gründers Leopold Schemel 1921 in Kappelwindeck zum heute regional bedeutsamen Unternehmen für Raumausstattung und Parkettlegerhandwerk skizzierte Rolf Schemel, der einzige Sohn, der

nicht in den elterlichen Betrieb eingestiegen ist. Nicht die unternehmerischen Errungenschaften stellte er in den Vordergrund, vielmehr gab er einen Einblick in die Hintergründe der Familiengeschichte. Amüsante Anekdoten sorgten für die Würze.

Zusammen mit Ehefrau Hedwig übernahm Gerhard Schemel als jüngster Sohn von Leopold Schemel den Betrieb und errichtete mit ihr auch 1960 das Wohn- und Geschäftshaus in Kappelwindeck. Trotz vieler Arbeit engagierte sich die Familie in Vereinen und freute sich über guten Familienzuwachs. „Neben dem Laufstall wurde gebügelt“, erinnerte sich Rolf Schemel. Statt Urlaub gab es Sommerferien auf dem Zwetschgenacker. Als 1975 in das Industriegebiet Süd umgesiedelt wurde, fand das Familienleben quasi auf der Baustelle statt. „Rollringe in Gardinen einzufäden gehörte zum Alltag genauso wie Räder reparieren“, stellte Schemel fest. „Wir sind dankbar, dass wir uns als Familie haben“.

„Ohne meine Frau Hedwig und meine Kinder hätte ich das nie geschafft“, stellte Geschäftsführer Gerhard Schemel in seiner Begrüßung fest. „Hier wird gemeinsam gute Arbeit geleistet und um den geschäftlichen Erfolg errungen“, gratulierte Oberbürgermeister Hans Striebel den „Schemelianern“. Mit Blick auf die Entwicklung des wohl ältesten

Betriebs seiner Art in der Region könne man nur den Hut ziehen: Neben zwei Inflationen galt es den Krieg zu überstehen und konjunkturelle Turbulenzen zu meistern. Einsatzbereitschaft, Können und Leistungswillen nannte Striebel als Schlüssel für das Glück der Firma, die in der Region vielfältige Spuren hinterlassen habe. Zu den entscheidenden Faktoren zählte er zudem, dass Qualität und Leistung stets stimmten, die Kunden zufrieden seien und die Mitarbeiter motiviert und leistungswillig seien. Die Stadt Bühl habe in dem Unternehmen nicht nur einen kompetenten Partner, sondern im Seniorchef auch einen unermüdlichen Interessensvertreter, der als Stadt- und Kreisrat sowie ehrenamtlicher OB-Stellvertreter ständig das Ohr am Bürger hat.

Früher als Vertreter, heute als Fachberater im Außendienst kennt Klaus Rosa den Bühler Betrieb schon mehr als 20 Jahre. Viele Tugenden wie Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Fleiß und Mut im unternehmerischen Denken habe er von dem Schemel-Vorbild übernommen. Als große Leistung bezeichnete er die Tatsache, dass es gelungen sei, die Familie mit so viel Fachkompetenz in den Betrieb zu integrieren. Eigens zum Jubiläum musizierten Familien- und Mitarbeiterkinder gemeinsam unter der Leitung von Georg Schultheiß.



DEN GOLDENEN MEISTERBRIEF überreichte Michael Plocher an Gerhard Schemel (Mitte). Die Betriebsfeier bot auch den festlichen Rahmen für die Ehrung treuer Mitarbeiter. Foto: jure

Goldener Meisterbrief für Gerhard Schemel

Handwerkskammer ehrte auch zahlreiche Mitarbeiter mit der Treuemedaille

Bühl (jure). Dass der goldene Meisterbrief, den Gerhard Schemel am Freitagabend in Empfang nehmen durfte, das Datum 2007 trägt, liegt nicht an einer Nachlässigkeit der Handwerkskammer, sondern ist typisch für den Geehrten. Bescheidenheit ist eine Eigenschaft des Bühler Handwerkermeisters und Unternehmers. Die Feier zum 90-jährigen Bestehen bildete nun einen guten Rahmen für die Überreichung des goldenen Meisterbriefes.

1957 erwarb Gerhard Schemel den Meister im Polstern und Dekorieren. Heute bräuchte er für die Führung eines Raumausstattergeschäftes einen solchen Titel theoretisch nicht

mehr, seit die Handwerksordnung vor einigen Jahren geändert wurde, verwies Michael Plocher darauf, dass der Meistertitel aus seiner Sicht aber immer noch die beste Grundlage für eine erfolgreiche Unternehmensführung sei. Mit großem Fleiß und der Bereitschaft, etwas zu schaffen, sei es Gerhard Schemel gelungen, einen erfolgreichen Betrieb aufzubauen und gleichzeitig als Vorbild zu wirken.

Auch bei weiteren Ehrungen durch die Handwerkskammer war die Ehrungszeit schon überschritten. Die Treuemedaille für 25-jährige Betriebszugehörigkeit erhielten Raumausstattermeisterin Maria Blau (seit 26

Jahren im Betrieb), Bürokauffrau und Prokuristin Doris Gangloff (34 Jahre), Bürokaufmann und Prokurist Bernd Schemel (30 Jahre), Raumausstattermeister Herbert Schemel (33 Jahre) und Raumausstatter Martin Schmidt (31 Jahre). Mit der Bronzemedaille würdigte Michael Plocher die Treue der Raumausstatter Harald Fritz und Christophe Metzler (beide seit 18 Jahren im Betrieb) sowie von Parkettlegermeister, Raumausstatter und Restaurator im Handwerk Christian Gangloff (23 Jahre). Eine Ehrung für mehr als zehn Jahre Betriebszugehörigkeit erfuhren Jo Bessler, Heinz Maier, Andrea Müller und Christine Schultheiß.